

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 8a - TELEPHON: B 40-500 KL. 838, 837 U. 013

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 19. Jänner 1953

Blatt 65

Lehramt für Kurzschrift und Maschinschreiben

Ausschreibung der Prüfungen

19. Jänner (RK) Die Anmeldungen zu den Prüfungen für das Lehramt der Kurzschrift (Stenographie) und des Maschinschreibens an öffentlichen mittleren Lehranstalten, für den Nachweis der kurzschriftlichen Fertigkeit für praktische Berufe, für Stenotypie und Kanzleibedienstete im öffentlichen Dienst (Allgemeine Kanzleiprüfung) sind in Form von ordnungsmäßig belegten und gestempelten Gesuchen am 26., 27. und 28. Jänner in der Zeit von 15 bis 18 Uhr am Sitz der Bundesstaatlichen Prüfungskommission für das Lehramt in Kurzschrift und Maschinschreiben an öffentlichen mittleren Lehranstalten sowie für Stenotypie und öffentlichen Kanzleidienst in Wien, 4., Argentinierstraße 11, einzubringen. Wiederholungsprüfungen sind in der gleichen Zeit schriftlich (stempelfrei) anzumelden. Später einlangende Gesuche können nicht mehr berücksichtigt werden.

Leonardo da Vinci im Quarzlicht

19. Jänner (RK) Die Akademie der bildenden Künste in Wien eröffnet Freitag, den 30. Jänner, eine durch ihr Ausstellungsmaterial besonders interessante Leonardo da Vinci-Ausstellung. Das Grundmaterial für diese Ausstellung bilden die einzigartigen Aufnahmen, die der Louvre in Paris von seinen Bildern gemacht hat. Sie wurden der Akademie vom Leiter des französischen Kulturinstituts in Wien, Prof. Eugene Susini, zur Verfügung gestellt. Diese Aufnahmen ermöglichen dem Wissenschaftler völlig neue Erkenntnisse über den Erhaltungszustand der Bilder, da sich darunter auch Röntgenaufnahmen und Aufnahmen mit Quarzlicht

und Infrarot befinden. Sie vermitteln aber auch dem einfachen Beschauer die Möglichkeit neuen Erfassens des großen Künstlers Leonardo in gewisser Weise besser als die Originale, die man infolge der vielen Firnisschichten nicht immer ganz unmittelbar zu erleben vermag.

Auch Prof. Alliney, der Leiter des italienischen Kulturinstitutes hat Photographien zur Verfügung gestellt und die Bibliothek der Akademie einiges aus ihren Schätzen zu der Ausstellung beigetragen.

Berthold Molden zum Gedenken

19. Jänner (RK) Auf den 20. Jänner fällt der 100. Geburtstag des Journalisten Hofrats Berthold Molden.

In Bielitz geboren, begann er als Redakteur der "Wiener Allgemeinen Zeitung" und verbrachte einige Jahre als Korrespondent verschiedener Wiener Blätter in Paris. Nach Wien zurückgekehrt, wurde er Lokalredakteur der "Neuen Freien Presse" und später außenpolitischer Redakteur des "Fremdenblatt". Als Konsulent des Ministeriums des Äußeren wie als Journalist war Molden ein eifriger Verteidiger der österreichischen Außenpolitik in den letzten Jahrzehnten der Monarchie. Seine Arbeit "Alois Graf Ährenthal. 6 Jahre äußere Politik Österreich-Ungarns" ist ein Apologie der österreichischen Politik auf dem Balkan. Weiters verfaßte er eine Anzahl kleiner tagespolitischer Schriften. Im hohen Alter beschäftigte er sich auch mit philosophischen Fragen. Mit Molden, der am 15. Februar 1942 starb, ist einer der führenden Köpfe aus der großen Zeit der Wiener Presse dahingegangen.

Eintrittspreise für die Wiener Frühjahrsmesse

19. Jänner (RK) Wie die Wiener Messe-Aktiengesellschaft mitteilt, bleiben die Eintrittspreise für den Messebesuch unverändert. Für den einmaligen Besuch eines Messehauses ist eine Tageskarte zu 6 S, für den Besuch beider Messehäuser eine Tageskarte um 10 S zu lösen. In den 500 Verkaufsstellen im gesamten Bundesgebiet werden für die Besucher aus den österreichischen

Bundesländern außerhalb Wiens Dauerkarten zum Preise von 20 S ausgegeben. Diese Dauerkarten lauten auf Namen und berechtigen die Inhaber zum unbeschränkten Betreten der beiden Messehäuser und zur Inanspruchnahme der 25prozentigen Fahrpreisermäßigung bei Benützung der Bundesbahnen und der Autobuslinien der Bahn- und Postverwaltung. Gegen Rückgabe der in die Dauerkarten eingelegten Abonnementkupons erhalten die Inhaber Sitzplatzkarten für die Staatstheater mit 20prozentiger Ermäßigung. Das Mitnehmen von Kindern unter sechs Jahren ist behördlich nicht gestattet. Kinder bis zu 14 Jahren haben gegen Lösung einer Eintrittskarte nur Zutritt in Begleitung Erwachsener.

Löwenzahngasse und Akeleiweg

=====

Neue Straßennamen

19. Jänner (RK) Der Gemeinderatsausschuß für Kultur und Volksbildung hat vor kurzem die Benennung von mehreren bis jetzt namenlosen Verkehrsflächen beschlossen. In der Wohnsiedlung "Aus eigener Kraft" im 22. Bezirk erhalten drei an der Belliniggasse liegende Verkehrsflächen Namen nach berühmten Musikern, und zwar: "Cherubinistraße", "Fiebrichgasse" und "Weinwurmgasse". Einer vierten Verkehrsfläche wurde der Name "Regattaweg" gegeben. In der Siedlung Hadersdorf wurde die Teichstraße in die Glossystraße zur Erinnerung an den Direktor der Bibliothek und des Museums der Stadt Wien Dr. Karl Glossy umbenannt. An den verdienstvollen Bürgermeister von Fischamend, Josef Smolek, wird die "Smolekstraße" im 23. Bezirk erinnern. Die noch unbenannten Verkehrsflächen in der Siedlung "Stadlau-Neustraßacker" erhielten Blumennamen. Es gibt hier nun eine "Löwenzahngasse", "Rosmaringasse", einen "Anemonenweg", "Lupinenweg", "Akeleiweg" und einen "Mohnblumenweg".

In der Weidlingbacher Siedlung "Scheiblingstein" wurden acht Gassen alte Flurnamen gegeben. Die Namen lauten: "Gallanzergasse", "Hirschberggasse", "Scheiblingsteingasse", "Kellergrabengasse", "Ginstergasse", "Weißdorngasse", "Schlehengasse" und "Mistelgasse". Im 22. Bezirk wurde die noch unbenannte Verkehrsfläche nächst der Plankenmaisstraße "Amongasse" benannt.

und ein Verbindungsweg zwischen der Wlassakstraße und Josef Lister-Gasse in der Siedlung "Neusiedler" im 13. Bezirk erhielt den Namen "Lafitegasse". Schließlich wurde im 25. Bezirk einer Verkehrsfläche nächst der Wiener Straße der Name "Puccinigasse" gegeben.

Egon Friedell zum Gedenken

=====

19. Jänner (RK) Am 21. Jänner wäre der Wiener Schriftsteller und Kulturhistoriker Dr. Egon Friedell 75 Jahre alt geworden.

Nach Absolvierung der germanistischen Studien betätigte er sich in seiner Geburtsstadt Wien als freier Schriftsteller, Kritiker und Schauspieler und schied am 16. März 1938 freiwillig aus dem Leben. Friedells weitgespannte Tätigkeit im geistigen Leben Wiens, zu dessen vielseitigsten Begabungen und charakteristischsten Erscheinungen er gehörte, erstreckte sich auf einen Zeitraum von vier Jahrzehnten. Im Mittelpunkt seines Schaffens stand die kulturhistorische Arbeit. Er verfaßte die dreibändige "Kulturgeschichte der Neuzeit" und die zweibändige "Kulturgeschichte des Altertums". Beide Werke enthalten viel interessant gedeutetes Material. Besonders beschäftigte er sich mit dem Christusproblem. Ein dichterisches Ergebnis seiner Auseinandersetzung mit der Frage Judentum - Christentum ist die im Burgtheater aufgeführte "Judastragödie". Friedell war mit Peter Altenberg und Alfred Polgar eng befreundet. Altenberg widmete er die Abhandlung "Ecce poeta" und setzte ihm in seinem "Altenberg-Buch" ein literarisches Denkmal. Mit Polgar verfaßte er den Einakter "Goethe", eine köstliche Verulkung der deutschen Literaturhistoriker, und die Operette "Der Petroleumkönig", in der die Stumpfsinnigkeit der Operettentexte ad absurdum geführt wird. In dem Einakter "Soldatenleben im Frieden" wird der Kommißknopf der Lächerlichkeit preisgegeben. Gemeinsam mit Hans Sasmann unterzog er das Nestroystück "Alles und Nichts" einer Umarbeitung und bearbeitete den Text von Offenbachs "Schöne Helena" und "Hoffmanns Erzählungen". Seine gedankenreichen Essays und kulturkritischen Aufsätze sind in Auswahlbänden, wie "Steinbruch" und "Das Altertum war nicht antik" gesammelt.

19. Jänner 1953 "Rathaus-Korrespondenz" Blatt 69

Auch als Übersetzer aus dem Französischen und Englischen ist er bekannt geworden. Sein schauspielerisches Wirken verdient gleichfalls Erwähnung. Es begann bereits früh im Kabarett "Fledermaus". Später holte ihn Max Reinhardt an seine Bühnen in Wien und Berlin und es zeigte sich, daß er auch größere Rollen mit Erfolg spielte. Mit Egon Friedell ist ein origineller Vertreter der Wiener Literatur vorzeitig dahingegangen.

Rinderhauptmarkt vom 19.Jänner

=====

19. Jänner (RK) Ochsen 239, Stiere 200, Kühe 715, Kalbinnen 88, Summe 1.242. Verkauft wurden: 233 Ochsen, 198 Stiere, 715 Kühe, 85 Kalbinnen, Summe 1.231. Unverkauft: 6 Ochsen, 2 Stiere, 3 Kalbinnen, Summe 11.

Preise: Ochsen 7 bis 10,20 S, Stiere 7,20 bis 9,80 S, Kühe 5,70 bis 8,10 S, Kalbinnen 7,50 bis 9,70 S, Weinvieh 4,50 bis 6,30 S. Die unverkauften Tiere wurden der Kontumazanlage überstellt. Kontumazanlage: 2 Rinder.

Bei anfangs lebhaftem, später abflauendem Marktverkehr wurden die Vorwochenpreise für Ochsen schwach, für die anderen Rinder fest behauptet.

840 Tonnen liefern 100.000 Kilowatt
=====

Simmering, das größte Dampfkraftwerk Österreichs

19. Jänner (RK) Samstag vormittag wird Bürgermeister Jonas die neue Hochdruckanlage des Dampfkraftwerkes Simmering mit einer Leistung von mehr als 100.000 kW in Betrieb nehmen. Aus diesem Anlaß wurden heute nachmittag die Vertreter der Wiener Presse durch das Werk geführt. Dabei gab Stadtrat Dkfm. Nathschläger einen Überblick über die Leistungen der Wiener E-Werke, die in Simmering das größte Dampfkraftwerk Österreichs besitzen.

Nach dem Jahre 1945 galt es vor allem, die Wiener Elektrizitätsversorgung wieder aufzubauen und die durch die Demon-
tagen erlittenen Verluste auszugleichen. Die modernste Turbine mit einer Leistung von 35.000 kW, ebenso zwei Kesselanlagen, waren damals entfernt worden. Mit der fortschreitenden Konsolidierung stieg aber auch der Strombedarf. Heute ist die Wiener Stromerzeugung bereits mehr als 100 Prozent größer als vor dem Krieg. 1937 wurden 520 Millionen kWh geliefert, 1953 werden es voraussichtlich 1.050 Millionen kWh sein. Die Kapazität der E-Werke ist in der selben Zeit von 130.000 kW auf 200.000 kW gestiegen, davon werden allein in Simmering 130.000 kW erzeugt. Wie groß diese Leistung ist, zeigt ein Vergleich mit dem Riesenwerk Kaprun, das gegenwärtig 220.000 kW leisten kann. Der Stromverbrauch pro Kopf der Bevölkerung ist von 240 kWh im Jahr 1937 auf 522 kWh im Jahre 1951 gestiegen. Stadtrat Dkfm. Nathschläger betonte nachdrücklich, daß es nicht genüge, die Wasserkraftwerke auszubauen. Es müsse vielmehr ein gesundes Verhältnis zwischen kalorischen und hydraulischen E-Werken hergestellt sein, da es sonst, wie das Beispiel der Schweiz zeigt, im Winter Schwierigkeiten in der Stromversorgung gibt. Österreich steht derzeit im Stromverbrauch an achter Stelle in Europa. Nach ihm kommen wirtschaftlich so stark entwickelte Länder wie Frankreich, Holland und Italien.

Mit der Inbetriebnahme der neuen großen Anlage ist eine wichtige Etappe im Aufbauplan der Wiener E-Werke abgeschlossen. Die Anlage besteht aus drei Betriebseinheiten mit je einem Hochleistungskessel, der den Dampf von 64 Atmosphären Druck

und einer Temperatur von 500 Grad Celsius erzeugt sowie je einem Maschinensatz und zwar einer Dampfturbine mit direkt gekuppeltem Drehstromgenerator. Jeder der drei Maschinensätze leistet maximal 35.000 kW. Jede der drei Turbinen wiegt einschließlich des Generators 280 Tonnen. Die Kosten für die Anlage, zu der noch ein vierter Kessel gebaut werden soll, betragen 250 Millionen Schilling, eine Summe, die das E-Werk ohne fremde Hilfe aufbringen konnte. Trotzdem ist/der ^{seit 1937} Strompreis für die Wiener Haushalte nur um 50 Prozent höher, das heißt, daß zum Beispiel ein Paar Schuhe heute nur 30 Schilling kosten würde, wenn der Preis dafür genau so gestiegen wäre, wie der Stromtarif. Ein überwältigendes Beispiel für die Wirtschaftlichkeit, mit der die Wiener Stadtwerke arbeiten, besonders, wenn man bedenkt, daß die Material- und Kohlenpreise im gleichen Zeitraum um das zehnfache gestiegen sind. Im übrigen verwenden die E-Werke nur österreichische Kohle, sodaß man von ausländischen Lieferungen völlig unabhängig bleibt.

Wegen der Größe der einzelnen Anlagenteile und des Umfanges der Hilfseinrichtungen dauerte die Montage geraume Zeit. Schon im Herbst 1950 wurde damit begonnen. Außerdem wurde ein Kohlenkran errichtet, der mit einer stündlichen Leistungsfähigkeit von 120 Tonnen der größte in Österreich ist. Für die Kühlwasserbeschaffung aus dem Donaukanal wurde ein neues Pumpenhaus gebaut. Durch die neue Anlage sind die Wiener E-Werke nun imstande, den Energiebedarf so weit zu befriedigen, daß keine Einschränkungen mehr notwendig sind. Trotz dem heuer strengeren Winter und trotz dem ständig steigendem Bedarf ist es möglich, die durch den Rückgang der Wasserkräfte fehlenden Energiemengen in den kalorischen Werken auszugleichen.

Der Führung wohnten auch Generaldirektor Frankowski und der Direktor der E-Werke Dipl.Ing.Ruiss bei.